Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 6 (1784)

Heft: 28

Artikel: Neuere Reisen in die Gruben von St. Anthönien, etc. etc. : Fortsetzung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543812

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Acht und zwanzigstes Stud.

Neuere Reisen in die Gruben von St. Unthös nien, 20. 20. Fortsetzung.

So. Jest zeigte uns die leztendectte Geeboble ihren offenen Rachen, und wir versammelten uns an ihrem Eingange. Es war 12 Uhr Vormittags, das Reaumurische Therm. zeigte 9 über o an diesem Eingange. Die Deffs nung ist gegen Osten, der Gang zieht sich also Anfangs gegen Westen hinein; die Weite Dieser Deffnung ift 9 Schuh hoch, to breit; 30 Schuh weiter hinein wird diese Kluft enger, aber hoher, die Wande stehen dann meis stens nur 4 bis 5 Schuh von einander, und lauffen fo in paralleler Richtung hinein. Die innere Sohe der Kluft mochte wohl 20 bis 25 Schuh betragen. Beide Seitens wande find einander gleichformig in ihren Erhebungen und Vertiefungen, das heißt, wenn die eine Wand hier hohl ist, so ist die grad gegen über auch so ausgehöhlt; ein Zeichen daß diese Kluft einmal keine blose Spalte ift, denn sonst wurde in diesem Fall das Erhabene in das Hohle passen. Das Gange der Wände stellet fortlaufende Besimse, und krumgezogene Leisten vor, als ware es von Stuckaturarbeit so gebildet. Die Rinnen welche das Schnees wasser, wenn es im Frugjahr über Grundeis fließet, auss hohlet, geben im kleinen einen Begrif von bem mas hier im Groffen zu sehen ift. Un einigen Orten tropfen von 1784 oben

oben herunter Wassertropfen, die am Boben bin und wieder Tropffteine bilden. Die Wande sind überall mit einer dunkelgrauen feuchten Schlammerde beschmugt, eben Das mit ist auch der Boden ziemlich tief bedeeft. Unter Diefer Erde findet man beim Nachsuchen fleine, abgerundete, glattgeschliffene Bachsteine, von Kalkstein und schwarzem Marmor, - sie sind meist ovalformig und glangendpolirt; der. gleichen Steine traf man auch an ben Wanden an, wo die obengemeldte Gesimmse eine hinlangtiche Flache bildeten, um fie aufzuheben: auch fand man eine gröffere steinerne Rugel, von 5 Boll Durchmeffer, die an drei andre etwas kleinere durch einen Mortel von Erde und fleinern Steinen fest angekittet war, auf einem folchen Gesimse liegen. Gowohl diese Bachsteine als die Wände der Kluft, die so gleich= formig hier an beiden Geiten einander sich nähern, dort wieder gleich entfernen, festen und in Verwunderung. Fast liese es sich muthmassen, daß diese Kluft das Bett irgend eines herein oder herausstromenden Wasserflusses muffe gewessen senn, - oder woher mogen folche Bachfleine, in einem fo hohen, Gebirge unter dem Boden gekommen fenn, da ausser in diesen Sohlen da herum keine folche Steine ju finden find.

Doch bald vergäßen wir bei den Bachsteinen unste Reise. Wir giengen jeder mit seinem Lichte immer weister, an vier Orten lagen Felsenstücke im Wege, durch welche wir hineinklettern, oder unten durchstreichen mußsten, übrigens war meistens gut fortkommen. Ohngesehr 200 Schuh weit hinein, nahm der Gang eine Richtung, die mehr Südwestwerts gieng; rechter Hand war aber ein andrer niedriger, enger Gang, der sich gegen Norden hins zog. Wir giengen einmal durch den grössern Südwestwerts hin, und nun sahen wir das Ende; ein rundes Gewölbe, 20 Fuß hoch, 15 weit, dessen Boden mit einem klaren

Wasser in der Tiefe von zwei Klaftern angefüllet war. Sier orientirten wir uns mit dem Compag; das Therm. zeigte 4 über o, wir hielten es eine Zeit lang im Waffer Dies fes fleinernen Bodens, beim Berasnehmen zeigte es 2 über o, wirklich war die Kalte hier empfindlich. Nun kehrte unfre Gesellschaft zuruck; und unfrer drei verfolgten ben Gang gegen Rorden. Gine unbequeme, schmuzige Reife, die Kluft war fo niedrig, daß wir auf Sanden und Fusfen fortkriechen mußten, durch Schlamm von Mondsmilch und Raiferde *). Un der Decke dieser engen Rluft hiengen hin und wieder niedliche Kerzen vom Tropfftein, Stalactites Stillatitius. Die Bildung des Sohlenganges hatte übrigens die gleiche Gestalt, wie die des groffern, nur mar hier alles kleiner, enger, niedriger. — Die Kluft zog sich von der Horizontalfläche hinab, wir fuhren merklich hinunter, als wir unfre Reise fortsezten; endlich kam unser Vorganger an einen Abgrund, der zwar geräumis ger

mondmisch, Steinmark; Lac lunæ, Agaricus mineralis, Medulla saxi, Creta friabilissima, levissima, non cohærens, alba. Waller. Calx (Gur) fixa, impalpalis, farinosa. Linn. Terra gypsea pulverulenta. Anon. Marga candida. Dal. Eine seine und zarte, sehr weiße, kreidendrtige Erde, deren Theile los und nicht zusammenhängend sind; ohne Geruch und Gesschmack, zergeth im Wasser, brauset mit Säuren; gleichet zusammengeballt sehr dem Lerchenschwamm; wird in Bergspalten und Berggruben gefunden, wohin sie mit dem Wasser geführt wird; ist nach Sheuchzern oft nichts anders als ein zu Pulver verwitterter Tropsstein. Kann, statt Magnesia oder Krebsaugen, wo Säure im Magen ist; als Arznei gebraucht werden.

ger war, allein weil die hineingeworfenen Steine lange in dumpfem Getose fortrolleten, so getrauten wir und nicht hinadzusteigen. Wir kehrten zurück, und sahen noch einen kleinen Nebengang, den wir aber nicht verfolgten, und Niemand wird es uns verdenken, der unste beschwerzliche Lage bedenkt, wo, wenn unste Lichter durch einen Zufall erloschen wären, wir und mit Mühe kaum hätten herans sinden können; zudem waren bei unserm Herumirzren bereits drei Stunden verflossen. Am Eingange der Höhle hatten wir einen Faden besestiget, den wir mit uns fortzogen, wir fanden also, daß die Länge des grössern Ganges 130 Churerellen betrug, oder 45 französische Toissen, die Elle zu 25. Pariserzoll gerechnet.

S. 10. In dem namlichen Felsenauffat, wo diese Kluft steht, findet sich eine Reihe von verschiedenen andren kleis nern Hohlen, die 20 bis 50 Schritte weit von einander entfernt find. Wir wählten zwei diefer Locher, und frochen Die einen hier, die andern dort hinein; als wir ungefahr dreißig Schritte hinein waren, horten wir uns einander gegenseitig rufen, wir giengen weiter, die Gange brachten und zusammen, und wir bewillkommten einander im Dunkeln, auf eine unerwartete Weise. Wir verliessen diese Felfenlage und fliegen hober, um zu der f. 5. angezeige ten zu kommen. Sie hat unftreitig an Groffe und Pracht den Vorzug vor allen andren. Sehr merkwürdig wird fie gewiß jeder finden, der fie befucht. Wir zundeten unfre Lichter an, und erleuchteten die Gange, unfer Enthusiass mus flieg, je weiter wir kamen. Diese Sohle ift in ihren innern Theilen eine wahre Werkstatt der chrystallistrenden Matur. Die weissen Wände, mit grotesken Kiguren von erhabner Arbeit gezieret, worinn die Ginbildungskraft fo aut, als in der berühmten Baumannshohle, allerlei Bilder finden kann, Altarftucke, Statuen, Befimfe - Heine Gidberge

Eisberge, oder was man will. Die obern Gewölbe find gang glatt, und haben fogar verschiedene artige Efelsrucken, als waren fie mit Menfchenkunft gemacht; alles tft nett, und mit einem schonen Weiß übertunchet. Unzählbare, helle Waffertropfen hangen in diesem Gewölbe, und boch kann mann lange borchen, bis ein einzelner bier oder dort fällt; bin und wieder bilden diese Tropfen hangende Kergen von Tropfstein, wir saben deren die funf Boll Lande hatten. Gie haben die Figur einer zugespite ten Rohre; jene in der Seeboble, waren gang bohl innwendig, dunner und mehr cylindrisch, die in dieser Sohle fegelformiger, dicker, innwendig poros, voll fleiner Schwammlöchergen — auswendig mit einer weißen Rinde überzogen; fo wohl diese Rinde als das Mark brausen mit startem Weinegig. Un der Spige einer jeden dieser Kerzen bangt ein Waffertropfen, wenn man diesen Tropfen mit der Zunge auffost, hat er einen bittersatzigen Geschmak. Die Beschreibung des Linne von diesem Tropfstein und die vollkommen auf unfern paßt, ist folgende: 35TALACTI-TES STILLATITIUS, cretaceus tunicato - crustatus, apice perforato natrofo. Niveus cylindrico - conicus pendulus, e tunica extra tunicam conflatus, apice perforatus et stillans guttas Salfas.

Wo ein solcher Tropssein an der Decke hieng, da war unten, wenn der Tropsen auf einen festen Stein siel, sast immer ein anderer gebildet, der die Gestalt, bald wie ein kurzer Regel, bald wie eine halbe Rugel hatte, im Durchmesser etwa 4 Zoll. Die Spize eines solchen Regels, ist meistens an dem Ort des einfallenden Tropsen ausgehöhlt. Wenn ein solacher Stein gebrochen wird, so erscheint er inwendig im Bruch aus Theilen von halb durchsichtigem Spat, in christallinischen, länglicht rhomboidischen Streisen, die concentrisch auf einander liegen, ungesehr wie beim Blutstein; aussen ist

ein solcher Regel mit einer rauhen Rinde von Ralksteinerde überzogen. Die Beschreibung des Linne von diesem Stein ist STALACTITES SPATOSUS, marmoreo spatosus solidus. Hic constat Spato albo, diaphano, crasso, crusta rudi sæpe obduito. Sæpe ut Stal. Stillatitius dependens apice persorato repletur Sensimi Spato. Concrescit crystallisando e Sale Selenitico, sæpe Structura gaudet hæmatidis, glandulosa seu renisormis, Strüs ad centrum concentratis. Syst. Nat. XII. Tom. IV. 184.

Auch fand man hier und zwar am häufigsten, den Stalactites solidus Linn.; dieser bildete die Stukaturarbeit der Wände, ist auch schön weiß und läßt sich gut polieren. Am Boden unter andern Kalksteinen fanden wir grosse Bruchplatten, die nach genauerer Untersuchung aus purem spatösem Tropsstein bestunden, die Lage der Spatschierser, chen war aber hier nicht gegen einen Mittelpunkt gekehrt, oder concentrit; sondern sie lagen vertical in geraden Winsteln auf einer Horizontalsäche, also daß drei, vier Schichten solcher Schiefer auseinander lagen.

Es war 4 Uhr N. M. das reaum. Therm. zeigte am Eingange der Höhle ist 7 über 0. Ganz zu innerst siel der Weingeist im Therm. bis 4 über 0. Der Faden den wir mit uns durch den Gang fortgezogen, maß 105 Ellen, die Länge des Gangs dieser Höhle wäre also 35 französische Toisen. Der Tag war nun fast verstrichen, und also Zeit Nachtquartier zu suchen.

g. 11. Den 8ten Sept. Morgens früh kamen wir wieder, um wo möglich noch andre Grotten aufzufinsden. Diese unste abermalige Hinreise erregte die Reusgierde anderer. Bald stieg unste Gesellschaft bis auf 13 Personen. Wir führten sie in etwelche Höhlen herum. Ihre Neugierde war durch das mühsame Bergsteigen ein bisgen gedämpst, und nach einer Reise in die Seehöhle

pöllig gesättiget. — Herr Pfarrer Katani und Herr Ensgel waren indessen in den höhern Gegenden beschäftiget, andre Klüste zu untersuchen, sie fanden in diesen eben solche rundgeschlifsene Bachsteine, wie die oben §. 9. ansgezeigte. Sie fanden auch die §. 6. in unster vorjährigen Reise entdeckte Höhle wieder, ihr ohnedem niedriger Einsgang war fast mit kleinerem Gesteine verschüttet; die Steine die sie deswegen fortscharreten, und die den Berg herabstürzten, wären uns, die wir indessen an der Seeshöhle gerade darunter verweilten, bald gefährlich worden.

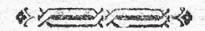
Das ware, was wir in funfReisen nach diesen Gruben gefunden haben. Für Leute, denen unterirdische Gruben nur darum wichtig sind, weil sie Gold und Schätze darinn verborgen ahns den, würde eine Reise nach unsern Höhlen sehr mager aussfallen; aber für Liebhaber der Naturgeschichte, und wilder abendtheurlicher Gegenden, immer sehr interessant senn. (*

Auch

^{*)} Dergleichen Berghöhlen mögen in unsern Bergen hin und wieder noch eine Menge vorhanden seyn. Eine nicht ganz unbeträchtliche, die wir kennen, besindet sich auf der nördlichen Seite des Fläscherberges, unterhalb der Steisge, dem St. Chatarinenbrunnen fast gerade gegen über. Der Eingang liegt etwas höher als der Weg, der vom nächsten Dörfgen nach der Steige führt. Die höhle bildet einen in die 50 Schritte langen, gegen Morgen lausenden, sich etwas abwärts senkenden Gang, in dem man ganz bequem fort kömmt. Wände und Decke sind durchgehends mit einer Tropssteinrinde, die meistens ein artiges Blumwerk, aus gestirnten kleinen Blümtein, bilden mit Tropssteinzapsen, und zufälligen Figuren aus Tropssteisnen, bekleidet. Die höhle war, als wir sie besuchten, ziemlich trocken, und der Zugang ist im geringsten nicht mühsam.



Auch der blosen Neugier waren diese Gruben etwelche Rahs rung. — Ein von der Natur gedautes unterirrdisches Felsenhaus, in welchem im Fall der Noth ein paar hundert Menschen wohnen konnten, ist auch sehenswerth.



Was der Echo seye.

Das Etho oder der Wiederschall ist nichts anders, als ein Zurückprallen des Schalles von einem festen und uns beweglichen Körper. Da die Lufttheilgen, deren zitternde Bewegung den Schall ausmacht, einen hoben Grad von Classizität haben, elastische Rorper aber, wenn se an einen unbeweglichen Körper geworfen werden, vermittelft ihrer Clastizität wieder zurückprallen; so kann es uns nicht wuns Derbar vorkommen, daß auch der Schall von unbeweas lichen Rlachen wiederzurückgeworfen werde. Ein Echo ents flebt aber nur, wenn derjenige Korper, welcher den Schall zurückwirft, fo weit entfernt ift, daß man den zurückges worfnen Schall von dem ursprünglichen deutlich unterscheis den kann. Diese Entfernung muß alfo wenigstens 63 Schuh betragen, weil sonst der zurückgeworfene Schall so schnell auf den ursprunglichen folgt, daß man nicht im Stande ift, den ersten von dem andern zu unterscheiden. Aus dieser Urfach findet man niemals in den gewöhnlichen Stuben und Galen, als wohl in groffen Kirchen, ein Echo. Denn die Wande der Stuben und Gale werfen zwar ebenfalls, wie alle feste Korper, den Schall zurück; allein wegen der geringen Entfernung, tommt der urfpringliche und der zurückgeworfene Schall zu gleicher Zeit in unfer Ohr, daber man nicht zweierlei Schall, fondern nur eine Verstärfung des Schaus empfindet, welche Vers ftarkung die Resonanz genannt wird. Wenn es mehrere Rorper die den Schall zuruck werfen konnen, in verschies benen Entfernungen gibt, so wird einerlei Schall mehr als einmal und zwar von den nahen eher als von den enfernten Rorpern, zuruck geworfen, wodurch ein viela faches Echo entstehet.

